

Tagung

„Schmerz und Schmerzbewältigung bei Menschen mit schweren und schwersten Behinderungen“ am 21. September 2011 in Stuttgart

„Basale Stimulation – individuelle Möglichkeiten zur Schmerzerfassung und Schmerzbewältigung“

Helga Vazquez im Gespräch mit Beate Truckses, Lehrerin für Pflegeberufe, Trainerin für Basale Stimulation am Klinikum Ludwigsburg-Bietigheim.

Ja, also mein Name ist Beate Truckses. Ich komme aus dem Klinikum Ludwigsburg und bin Praxisbegleiterin für basale Stimulation in der Pflege.

Und in diesem Wort „Begleiterin“ verbirgt sich die Vorstellung, dass es wichtig ist, Menschen in ihrer Situation in umfassender Weise zu unterstützen und zu begleiten. Es ist eine Lebensbegleitung. In dem Sinne ist dann auch die Arbeit zu verstehen und sie lässt sich charakterisieren und beschreiben in Haltung, Kompetenz und Technik.

Im Forum habe ich da versucht, besonders darauf einzugehen, was nun basale Stimulation ist für Betroffene und Helfende, damit auch Anregungen mitzugeben und auch zu erarbeiten, im Besonderen auch im Umgang mit Schmerzen und in Bezug zu dem, was in der Fachtagung bisher so auch gesagt worden ist.

Hier ging es darum, die Komplexität der Situation auf die unmittelbare Begegnung mit dem Betroffenen auch wieder zu reduzieren, Zugang zu finden und in fördernder, unterstützender Weise auch mit den Betroffenen dann zu arbeiten. In Einzelpartner-, Gruppenerfahrungen konnten die Teilnehmenden das dann auch kennen lernen.

Das Konzept der basalen Stimulation bietet eine gute Orientierung in Berücksichtigung der eigenen Leidensbiografie, eben dann auch individuelle Hilfe zu leisten, und die Betroffenen erleben das so, dass sie in einem umfassenden ganzheitlichen Verständnis gepflegt und behandelt werden, gleichberechtigte Partner sind, sich wertgeschätzt und ernst genommen fühlen, Vertrauen und Sicherheit erfahren, bestmögliche Förderung erhalten, die Art der Hilfe als positive Erfahrung auch erlebt wird, damit Entspannung und Schmerzlinderung schnellstmöglich gefördert werden und schließlich die Betroffenen auch eine Lebensperspektive erhalten.

Helga Vazquez: Wenn ich Sie richtig verstehe, bedeutet das, dass Angehörige oder Mitarbeiter in Einrichtungen genau hinsehen müssen, um kleine und kleinste Zeichen des Schmerzes und seine Begleitzeichen zu erkennen - insbesondere bei Menschen, die nicht sprechen können. Und erst nach genauer Beobachtung und Einschätzung der Situation geht es darum, das richtige pflegerisch-therapeutische Angebot auszuwählen. Diese Angebote soll einerseits wirksam und andererseits eine positive Erfahrung für die Betroffenen sein. Dies alles ist im Konzept „basale Stimulation“ enthalten, weil es auf den Einzelnen und seine Bedürfnisse eingeht.